



Eine Bucklige Welt

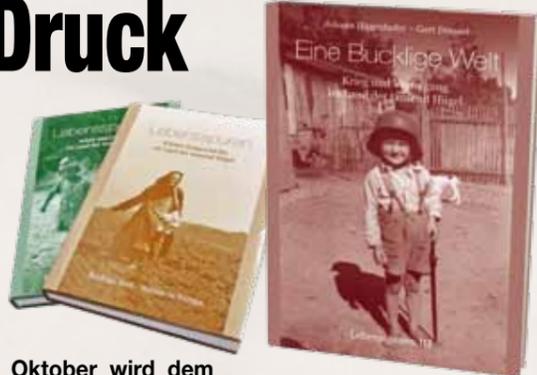
Krieg und Verfolgung im Land der 1.000 Hügel

Nach den Zeitzeugen-Büchern Lebensspuren I und II sowie der dreijährigen Serie Menschen im Krieg im Boten aus der Buckligen Welt vom Buchteam rund um Dr. Johann Hagenhofer laufen nun die Vorbereitungen für den dritten Band

SERIE MENSCHEN im KRIEG



Lebensspuren III in Druck



Am 15. Oktober wird dem historischen Gedächtnis der Region ein weiteres Kapitel hinzugefügt. Dann nämlich erscheint der dritte und letzte Teil der Lebensspuren-Reihe von Dr. Johann Hagenhofer und seinem Buchteam.

„Eine Bucklige Welt - Krieg und Verfolgung im Land der tausend Hügel“ behandelt mit Hilfe von zahlreichen Zeitzeugen, Bildern und Dokumenten jene besonders dunklen Zeiten vor und während des Zweiten Weltkriegs, über die die wenigsten gerne sprechen. Vertriebene Judenfamilien oder Russenkinder kommen ebenso zu Wort wie jene, die Drohungen, Flucht und

Verfolgung persönlich beobachtet haben.

Nach dem letzten Feinschliff befindet sich das Buch derzeit in Druck, damit am 15. Oktober, wenn der Festakt in der Landwirtschaftlichen Fachschule in Warth über die Bühne geht, ausreichend Exemplare vorhanden sind. Nicht nur das Buch selbst, auch das Rahmenprogramm inklusive Buchteam- und Zeitzeugen-Gesprächen verspricht einen einzigartigen Abend.

Als Vorgeschmack auf die Präsentation lesen Sie heute einen Auszug aus den Erinnerungen des Walpersbachers Josef Hochleitner. Die ganze Geschichte finden Sie im Buch!

Ursprünglich wollte ich den Walpersbacher Josef Hochleitner, geb. 1924, über seine Erlebnisse als Soldat befragen. Wegen seines schon schlechten Gesundheitszustandes und seines Todes

im Jahr 2011 kam es leider nicht mehr dazu. Glücklicherweise hatte aber seine Enkeltochter, Frau Judith Fuchs, die Lebensgeschichte ihres Großvaters schon dokumentiert. Auszüge aus der Biografie:

Rote gegen Schwarze

Es war 1933, wir Kinder waren nach der Sonntagsmesse noch beisammen und spielten am Platz vor der Kirche. Da hörten wir auf einmal lautes Singen und Rufen. Natürlich war es mit dem Spielen sofort aus. Wir liefen dem Lärm entgegen und sahen, wie eine lange Radfahrerkolonnie aus Erlach kommend sich unserem Hauptplatz näherte. Es waren sicher mehr als hundert Radfahrer. Keiner von uns Kindern wusste natürlich, wer diese Radfahrer waren und was sie bei uns wollten. Von diesem Lärm aufgeschreckt, liefen die Männer aus dem Gemeindegasthaus um nachzuschauen,

was da auf der Straße los war. Wir Kinder hatten damals keine Ahnung, was „Schutzbündler“ waren. Erst einige Jahre später wussten wir über Schutzbund und Heimwehr Bescheid. Die Wirtshausbesucher erkannten sofort, dass es sich um eine politische Demonstration handelte und was hier gespielt wurde. Ein „Heißsporn“, er war kein Walpersbacher, sondern ein Bauer und Heimwehler aus Bromberg, stand vor der Wirtshaus Tür und rief den vorüberfahrenden Schutzbündlern zu: „Schleichts euch, ihr Arbeitergesindel!“ Das war natürlich zu viel des Guten. Wie auf Kommando stürzten sich einige Demonstranten auf den Mann, zogen ihn von der Türschwelle herunter und schlugen

Walpersbach: Politik im Dorf

von Johann Hagenhofer

13. März 1938



1938 - Abschlussklasse der Hauptschule Lanzenkirchen mit einigen Mitgliedern der HJ - von links 1. Reihe: Heinrich Flechl, August Carniel, ?, Fritz Besta, Alois Glatz, Klenner, 2. Reihe: Josef Radax, Josef Stachl, Schauer, Franz Stachl, Heinrich Rasinger, Oswald Schulz, 3. Reihe: Franz Bochinger (Direktor), Ludwig Baumgartner, Josef Hochleitner, Franz Schauer, Plan, Krolik, Franz Schwarz, Franz Siegl
Foto: Judith Fuchs, Wiener Neustadt

Es war Freitagabend, ich war mit Freunden im Dorf unterwegs. In Walpersbach war bekannt, dass jede Partei ihr Stammwirtshaus hatte. Die Schwarzen waren im Gemeindegasthaus beim Breitsching, die Roten beim Abseher und die Nazis beim Fromwald. Beim Fromwaldwirt, dem sogenannten Nazitreffpunkt, war die Gaststube voller Leute, viele Walpersbacher, aber auch Gäste aus den Nachbarorten. Es herrschte ein reges Kommen und Gehen. Jedes Mal wenn die Türe geöffnet wurde, konnten wir sehen und hören, wie sich die Gäste lautstark und gesterreich unterhielten. Irgendein interessantes Thema musste der Grund für diese Versammlung und Diskussion sein. War es auch. Einige Male blieb die Türe länger offen, und wir konnten in die Gaststube

blicken. Dort standen Männer mit roten Armbinden und Abzeichen der Nazis. Sogar eine rote Fahne mit dem Hakenkreuz wurde geschwenkt. Erst viel später, als der Anschluss Österreichs an Deutschland schon lange Realität war, habe ich erfahren, warum und weshalb am 11. März im Gastwirt Fromwald so laut und heftig debattiert worden war: Jedes der anwesenden Mitglieder der NSDAP wollte schon am längsten als Illegaler tätig gewesen sein. Nach dem Krieg und der Schuldzuweisung wollte keiner irgendwo dabei gewesen sein.

Die Fortsetzung dieser Erzählung und ein längerer Auszug aus der Biografie von Josef Hochleitner wird im Regionsbuch III mit dem Titel „Eine Bucklige Welt“ erscheinen.

Als Hauptschüler zur HJ

Die Mitgliederwerbung der Nationalsozialisten geschah Anfang 1938 schon öffentlich und ungeniert. Der Zulauf zu dieser Bewegung war enorm. Besonders Studenten, Arbeitslose, aber auch viele kleine Gewerbetreibende traten als neue Mitglieder der NS-Partei bei. Auch zu mir kamen sie und luden mich zu einem Treffen unter Freunden ein. Ich war damals noch nicht 14 Jahre alt und Hauptschüler in Lanzenkirchen. Mit dabei waren Gleichaltrige, aber auch 17 und 18 Jahre alte Teilnehmer. Es wurde über die politische Lage in Österreich diskutiert. Wie gut es den Leuten unter Hitler und wie schlecht es uns in Österreich



Gasthaus Abseher in den Dreißigerjahren; Foto: Herbert Abseher, Walpersbach

ging. Was ich, aber auch andere nicht wussten, war, dass die älteren Burschen bereits aktive Mitglieder der NSDAP waren. Ihre Argumente in der Debatte waren folgende: Hitler hat in Deutschland keine Arbeitslosen, er ist gegen die Ausbeutung der Arbeiter und Bauern, und seine

Soldaten kämpfen in Spanien gegen die Kommunisten. Damit konnten sie mich und auch andere überzeugen, dass die Unterstützung dieser für uns neuen Partei wichtig und richtig sei. Ich und einige andere wurden damals aufgenommen. Wir alle freuten uns darüber.



Countdown bis zur Präsentation (v.l.): Gert Dressel, der das Projekt „Erlebte Zeitgeschichte“ wissenschaftlich begleitet hat, Verleger Alois Mayrhofer, Regionsobmann Fritz Trimmel und Johann Hagenhofer